



Enzo Enea baut bald ein Baummuseum in London

JONA Seit 2010 zeigt das Enea-Baummuseum eine Sammlung von heimischen Bäumen, die verpflanzt wurden, weil sie neuen Bauten Platz machen mussten. Nun hat London beim Landschaftsarchitekten Enzo Enea angeklopft.

In der 75 000 Quadratmeter grossen Parkanlage des Enea-Baummuseums stehen über 50 Bäume aus der Region, die über 25 Arten angehören. Einige davon sind über 100 Jahre alt. Das Baummuseum, das im Juni 2010 eröffnet wurde, ist laut dem Landschaftsarchitekten Enzo Enea aus einer Not heraus entstanden. Schon vor 25 Jahren begann er, Bäume, die einen gewissen Charakter haben und neuen Gebäuden Platz machen mussten, aus Parks und öffentlichen Anlagen zu bergen. Vom Kloster Wurmsbach bekam er das Land zur Verfügung gestellt, um das Baummuseum zu errichten. In der als ovales Freilichtmuseum angelegten Parkanlage sind die Bäume so gepflanzt worden, dass eine Tiefenwirkung im Raum entsteht.

Ähnliche Projekte in anderen Ländern

Solche Projekte beschäftigen ihn nun auch in anderen Ländern. Als Nächstes könnte das in London der Fall sein. «Wir wurden angefragt, ein Baummuseum in London zu errichten», sagt Enea. Weitere Details – wer der Auftraggeber ist, wo das Baummuseum stehen wird, wie gross es werden soll – will er zurzeit nicht ver-

raten.

Es wäre nicht das erste derartige Projekt in einer Millionenmetropole. In São Paulo hat er die Umgebung einer grossen neuen Wohnüberbauung gestaltet, in welcher auf einer Fläche von 480 000 Quadratmetern 13 Wolkenkratzer gebaut werden. Um die Hochhäuser herum werden die Bäume gepflanzt, die im Urwald ausgegraben und nach São Paulo transportiert wurden.

Die «Museumsidee» muss Enzo Enea immer wieder einmal verständlich machen. Er habe das Baummuseum im Vatikan vorgestellt, dem das Land gegenüber dem Kloster Wurmsbach gehört. Dort habe er erklären müssen, dass die Anlage kein botanischer Garten sei, sondern eben ein Museum, weil die Bäume alle aus der Region stammen.

Schweizer Gärten bekannt machen

Enzo Enea, der als Star unter den Landschaftsarchitekten gilt, will sich aber nicht nur im Ausland, sondern auch in der Schweiz für die Bedeutung von Parkanlagen einsetzen. Das Enea-Baummuseum ist neuestes Mitglied von «Gardens of Switzerland», einem Netzwerk, das die Gärten in der Schweiz bekannter machen und aufwerten will. Mit seinem Engagement bei «Gardens of Switzerland» möchte Enzo Enea dazu beitragen, die Kultur der öffentlichen Gärten in der Schweiz zu fördern. «Der Bezug der Schweizer zur Natur ist traditionell durch die Landwirtschaft geprägt», sagt er.

Eine Kultur der prachtvollen Gärten und Parks, wie sie beispielsweise im südlichen Nachbarland Italien existiert, gebe es hierzulande nicht. «Gardens of Switzerland» sei eine gute Möglichkeit, dieses Verständnis zu fördern.

Eine kleine, exklusive Auswahl

Wichtig ist dabei eine gewisse Exklusivität. Zur Mitgliedschaft im Netzwerk eingeladen werden die schönsten öffentlichen Gärten in der Schweiz. Die Auswahl trifft «Gardens of Switzerland»-Gründerin Judith Wade. Zurzeit gehören zehn Gärten in der Deutschschweiz und dem Tessin dem Netzwerk an. Das Enea-Baummuseum sowie der Bruno-Weber-Park im zürcherischen Dietikon sind die jüngsten Neuzugänge. Zu den Deutschschweizer Vertretern gehören zudem die Merian-Gärten im Kanton Baselland. Die übrigen sieben Gärten befinden sich alle im Kanton Tessin. Laut Judith Wade soll das Netzwerk noch weiter wachsen. Ihr Ziel sei es, innerhalb von drei Jahren auf 25 Gärten aus allen Schweizer Kantonen zu kommen. Verschiedene Veranstaltungen sollen die beteiligten Gärten bekannter machen.

Die Idee der Initiative wird auch im Logo zum Ausdruck gebracht. Es ist ein weisses Schweizer Kreuz in der Mitte einer roten Blume, die durch vier Blütenblätter symbolisiert wird. Bei Enzo Enea kommt das Design gut an: «Ich finde das Logo sehr passend.» *Patrizia Kuriger*